

Soziale Vaterschaft

Der Begriff „sozialer Vater“ wird hier als Synonym der Bezeichnung „Stiefvater“, welcher in der Umgangssprache eher negativ belastet ist, verwendet. An sich ist das Stiefvater-Sein eher wenig anerkannt und stößt auf viele gesellschaftliche Hürden, da dem Stiefvater die Berechtigung fehlt, sich in Bereichen auszuüben, die eher für den leiblichen Vater reserviert sind (Lehrerkontakt in der Schule oder Vertretung der Kinder bei Amtswegen).

Wie sich die soziale Vaterschaft entwickelt, hängt davon ab, welche konstruktive Kommunikationsbereitschaft und Verständnis alle Beteiligten zeigen.

Folgende Situationen, die mit der sozialen Vaterschaft Hand in Hand gehen, können Konflikte verursachen:

Welche Autorität kann und darf ich bei meinen Stiefkindern zeigen?

Es ist ein Lernprozess für alle in der Stieffamilie, das „neue“, Mitglied, das früher als Freund erlebt wurde, als eine elterliche Bezugsperson zu sehen.

Hier muss klar gestellt werden, dass der Stiefvater kein Ersatz-Vater ist sondern eher ein „Zusatz-Vater“ ist. Der leibliche Vater soll nicht abgewertet werden oder die Kinder in eine „entweder-oder“ Situation gedrängt werden. Die Kinder müssen die Freiheit empfinden, einerseits den „neuen“ Ersatzvater nicht zu mögen und andererseits den leiblichen Vater zu lieben und zu respektieren. Gefühle kann man nicht erzwingen! Auf jedem Fall soll man von den Kindern Respekt für den sozialen Vater verlangen. Leitgedanke ist: „Du muss ihn nicht lieben, aber auf jedem fall respektieren“.

Ich teile mit meiner neuen Partnerin ihren Erziehungsstil nicht

Hier ist viel Kommunikationsbereitschaft und Verständnis entscheidend. Jeder Partner hat eine Vorgeschichte mit den jeweiligen Kindern, diese müssen respektiert werden. Andererseits müssen beide Partner erkennen, dass sie nicht nur mit der Harmonisierung ihrer Persönlichkeit als Paar zu tun haben, sondern auch mit einer Anpassung ihres Erziehungsstils zugunsten der Kinder in einer neuen Familiensituation. Hier gilt: Erziehungsprobleme werden laufend besprochen und eine gemeinsame Linie gesucht. Jene Bereiche, die für die leiblichen Elternteil exklusiv sind, müssen geklärt werden.

Wie viel Zuneigung darf ich meinen Stiefkindern zeigen?

Diese Frage muss sehr vorsichtig beantwortet werden!! Es müssen auf jeden Fall die Grenzen des Kindes bedacht und respektiert werden. Besonders bei heranwachsenden Kindern muss man sehr sensibel auf die Veränderungen in der Pubertät Rücksicht nehmen. Egal in welchem Alter hat das Kind das Sagen, wie viel Nähe es will oder nicht zulässt. Die Psyche und der Körper des Kindes muß geschützt sein!

Wie bringe ich meine und die „anderern“ Kindern in die soziale Vaterschaft ein?

Wirklichkeit ist, dass sobald zwei Familiensysteme zusammen kommen, Änderungen notwendig sind. Diese Änderungen müssen klar besprochen werden sowie die Irritationen und Verzichte. Es ist nicht zu vermeiden, dass sich jemand oft benachteiligt fühlt, hier ist es notwendig, dass, egal welches Thema angesprochen wird, dieses ernst genommen und nicht einfach ignoriert oder negativ aufgefasst wird.

Der leibliche Vater meiner Stiefkinder hat die Oberhand – egal wie sehr ich mich bemühe.

Der leibliche Vater der Stiefkinder hat den Alltagsstress mit den eigenen Kindern oft nicht. Ihm stehen die Wochenende zur Verfügung, wo normalerweise ein Sonderprogramm stattfindet. So hat man das Gefühl, dass der leibliche Vater die „Schokoladeseite“ der Vaterschaft hat und der „Stiefvater“ die unliebsameren Aufgaben des Alltags zu erledigen hat. Hier ist es wichtig, sich zu gestehen, dass die Kinder eine besondere Bindung zum leiblichen Vater haben und sogar bei Vätern, die sich negativ verhalten, Partei ergreifen. Das kann schwer zu akzeptieren sein. Eine innige Beziehung zum Stiefkind ist möglich, wenn man seine Loyalität zum leiblichen Vater respektiert und die soziale

Vaterschaft nicht nur als Herausforderung sondern auch als Bereicherung aller Beteiligten gesehen und angestrebt wird.

Ich fühle mich oft als Außenseiter, wenn ich meine Partnerin und ihre Kinder erlebe

Wie im obigen Punkt erwähnt, ist die Beziehung der Kinder zum leiblichen Elternteil oft so intim und intensiv, dass der soziale Vater sich aus dieser Gemeinschaft ausgeschlossen fühlt. Wesentlich ist, dass der Einflussbereich des sozialen Vaters geklärt wird und jene Bereiche, wo er keine Befugnisse oder Einfluss hat, besprochen werden. Hier ist der Konfliktpotential sehr groß, weil oft Machtkämpfe entstehen und die Paarebene in Mitleidenschaft gezogen wird oder jene vom Paar ungelösten Konflikte in die Elternrolle sich vermischen.

Ressourcen für soziale Väter in Stieffamilien (nach Döring „Soziale Vaterschaft in Stieffamilien“)

Sechs Merkmale zur Grundlegung einer befriedigenden *Konsolidierung erfolgreicher Stieffamilien* haben sich als Ressourcen für Stiefväter herausgestellt. In diesen Familien haben Stiefväter entscheidend dazu beigetragen, dass

1. sich zufrieden stellende Stiefbeziehungen haben bilden können,
2. Verluste (durch Trennung, Scheidung, Tod) ausreichend betrauert werden konnten,
3. ursprünglich überzogene Vorstellungen und Erwartungen allmählich realistischer wurden,
4. ein gefestigtes und einiges Paar sich hat zusammenfinden können,
5. konstruktive neue Familien-Rituale sich herausbilden konnten und
6. die beiden getrennten Haushalte (beider leiblicher Eltern) miteinander kooperieren.